

Gaybiker Hannover:

Hier ist der (Bilder-)Bericht über das 12. Saisonaufaktreffen der hannoverschen Gaybiker, stattgefunden zu Pfingsten 2008, vom Fr. 9.5. bis Mo. 12.5.2008. Zum 11. Harz-Treffen der Gaybiker Hannover und seiner Gäste wurde mit der bisherigen Tradition gebrochen und der Termin vom 1. Mai-Wochenende auf Pfingsten verlegt. Das hat sich 2008 sehr bewährt.

## 12. Saisonaufaktreffen der Gaybiker Hannover im Harz, Pfingsten 2008 (9.5.-12.5.2008)

Seit 12 Jahren das erste Saisonaufaktreffen ohne Regenkombi im Gepäck! Der Wetterbericht war eindeutig und es war dann auch so: Sonne pur das ganze verlängerte Wochenende! Das Haus war voll. Der Raps auf dem Weg in den Harz blühte und duftete mit den Apfelbäumen um die Wette. Wie üblich stellten am Abend des Ankunftstages, nach dem Essen im Haus und der Begrüßung der „alten“ und „neuen“ Teilnehmer, die Tourguides sich und ihre Planungen für 2008 vor. Jeder konnte sich einer Gruppe anschließen oder selber eine bilden. Es bildeten sich 3 Gruppen. Sonst waren es gerne 4, aber diesmal wollten wir nur dann eine 4. Gruppe bilden, wenn der Wunsch von den Teilnehmern vorgetragen worden wäre (anderes Ziel und / oder langsame, bzw. sportliche Gruppe). Vielleicht sollten wir in Zukunft schon bei Anmeldungen hier ein paar Dinge abfragen / vorsortieren, um den Neulingen etwas Aufregung zu nehmen. So streng wird das nämlich bei uns mit den Gruppen gar nicht gesehen. Die Fahr-Reihenfolge nach Kurven-Geschwindigkeit abfallend hat sich wieder bewährt. Jeder konnte in dem Rahmen, die eine Gruppe zulässt, relativ frei fahren. Bei Abriss der Kette wurde am nächsten Ortsanfang / Kreuzung gewartet. Das ging selbst bei einer sehr großen Gruppe am zweiten Tag nach einer kleinen Ansprache beim ersten Stop recht gut.

Das wichtigste war auch 2008: Wir hatten viel Spaß, keinen Unfall, obwohl allein rund um den Kraftzwerg an dem Wochenende zwei schwere Motorradunfälle waren. Anfänger und weniger Erfahrene werden bei uns eher unter Druck gesetzt, nun mal etwas langsamer zu fahren und ja nichts zu riskieren, als mitziehen zu wollen. Es ging keiner verloren und die Wartepausen waren keinerlei Problem. Die höchste Geschwindigkeit vorne betrug 105 km/h, was allerdings weiter Hinten durch den Gummizugeneffekt bedeutete, dass dort auf den Geraden, nur auf den Geraden, bzw. nach Überholvorgängen, auch mal etwas schneller aufgeholt wurde.

Thema der beiden Tourtage war 2008 mal weniger die Kultur, sondern die Geologie und Biologie. Wieder gab es eine Fahrt in den Osten und Westen. An einem Pfingstwochenende ist tagsüber der Harz bei schönem Wetter etwas verstopft. Nur am Morgen und Abend waren deshalb Bergfahrten vorgesehen.

**10.5.08: Tour in den Westen mit Biologie:** Bioenergiedorf; Biologie der Schmetterlinge und des Waldes.

10 Leute schlossen sich dieser Bio-Tour an. Andreas sammelte die, für die der Schmetterlingspark und die Biogasanlage weniger begeistert waren, fuhr den Erlebniswald (Wald-Klimaturm) an und sonst die drei Motorradtreffs im Weserbergland (Villa Löwenherz, Tönenburg, Köterberg). Dirk besuchte mit seiner Gruppe Bad Gandersheim, den Köterberg und studierte entlang der Weser mehr die Biologie der gerösteten Kaffeebohnen und der fermentierten Tabakblätter.

Warum wurden Milchprodukte und Getreide so teuren 2007? Das hat u.a. mit unserem Energiehunger zu tun. Statt Getreide und Gras wird weltweit immer mehr Land für „Bioenergie“ benötigt, was das die Flächen für die Lebensmittelproduktion verteuert, verknappt und damit die Preissteigerungen für Energie auf die Lebensmittel stärker als bisher überträgt. Das erste Ziel der Bio-Kerngruppe war die wohl berühmteste Biogasanlage der Welt, im Bioenergiedorf Jühnde. Biogas, das ist im Prinzip die Sammlung der wertvollen, brennbaren Fürze, die in den Kuhmägen entstehen und sonst eher ungenutzt und klimaschädlich entweichen. Man kann Kühe schlecht direkt an Biogasanlagen anschließen, deshalb hat man die Kuh-Verdauung in Biogasanlagen technisch nachgebildet.



10.5.2008: Gegenüber der Planung wurde die Strecke etwas gekürzt. Strecke: Kathlenburg-Lindau, Sudheim, Adelebsen, Gaußfurt, Biogasanlage Jühnde, Hemeln, Schmetterlingspark, Wald-Klimaturm, Derental, Einbeck, Kraftzwerg. Der Neckelnberg-Pass und Bad Karlshafen wurden gekürzt, dafür kamen die einsamen Waldstraßen um Derental dazu.

Es wurde alles an landschaftlich und fahrerisch schönen Strecken am Wege gesammelt. 1. Ziel: **Biogasanlage**



Gülle & Gas, bzw. Michael und Sven davor.



Gärbehälter mit Maschinenraum & Substrat-Abfüllstation

Welch ein Wandel ! Nun gibt es schon einen Busparkplatz vor der Anlage, einen Info-Point, ein Besucherzentrum, Fremdenführer und so was wie einen grünen Souveniershop. Wir gingen so rein und kuckten uns die Anlage an. Die beiden Gärbehälter (Vor- und Nachgärung), den Maschinenraum von außen (Gas-Motor treibt die Strom-Generatoren an – Abwärme zur Versorgung des Dorfes), die „Zusatzheizung“ mit den Hackschnitzeln, die großen Silomais-Fahrsilos und die Dosierstation. Bei der Substrat-Abfüllstation konnten wir uns davon überzeugen, dass die fertige „Scheiße“ kaum stinkt, gut vergoren ist. Nur der Silomais riecht leicht säuerlich in der Nähe der Silos.



Eingang zur Biogasanlage mit Waage für Silomaisanlieferung (funktioniert auch für Biker)



Vor dem Maissilos



Blick auf Jühnde im Herbst, die Biogasanlage und die Maisfelder, die dafür angebaut werden



Vor dem Gausturm auf dem Hohen Hagen bei Dransfeld. Einem der Berge, von deren Spitze aus Herr Gaus aus Gö seine Trigonometrischen Formeln testete und die Landvermessung revolutionierte.

Biogas = Methangasanteil an den Bakterienfärzen im Fermenter. Die Bakterienzüchtung und die Prozesstechnik machen rasante Fortschritte, es werden immer kurzfreudiger Bakterien gefunden, bzw. kurzförderlichere Bedingungen für diese Tierchen hergestellt. Der Energie-Bauer muß ein Gespür für seine Bakterien haben, sonst funzt es nicht. [Link: Wie entsteht Biogas \(oder Faulgas, wie man früher sagte\)](#). Link zum Bioenergieort Jühnde <http://bioenergieort.de>

Die Tour führte nun mit hübschen Kurven an die Weser, am Kloster Bursfelde vorbei, bis es wieder in den Solling ging, nach Uslar, zum Schmetterlingspark. Mit ganz wenig Bioenergie kommen die Schmetterlinge aus. Schmetterlinge im Schmetterlingspark Uslar, Link: <http://www.alaris-schmetterlingspark.de/>



Ist zwar nicht sehr groß, aber nett. Eher ein „Schmetterlingszimmer“ als ein „Schmetterlingspark“

Fotografieren (ohne Blitz), erlaubt. Es führen kleine Cruising-Pfade durch den Dschungel.



Kostet 6 Euro Eintritt. Wichtig ist: Es ist sehr warm da drin (> 30°C, knapp 100% Luftfeuchtigkeit). Man sollte also eine „Turnhose“ und Schlappen dabei haben. Man kann die Motorrad-Klamotten in einem Nebenraum lassen und sich leicht bekleidet zu den Schmetterlingen begeben. Wenn nicht so viel los ist, kann man zwischendurch mal raus und dann ein zweites mal rein. Zum Akklimatisieren nachher kann man im Vorraum eine Sinalco trinken und sich eventuell ein Päckchen mit exotischen Samen („Affenbrotbaum“) mit nach Hause nehmen. Leguane o.ä. gibt es auch. Ein kleines Mittagessen gab es dann gegenüber im Badeland Uslar, bzw. im Garten des Lokals.

Die nun vorgesehene Schleife nach Bad-Karlshafen (Gradierwerkluft atmen) und Lauenförde (Motorradhotel Villa Löwenherz) wurde eingespart und gleich zur Verdauungsförderung der Wald-Klimaturm angesteuert. Vor dem Gelände mit dem Klimaturm (Expo-2000-Wald <http://www.erlebniswald.de/index.html>) zeltete eine Jugendgruppe auf der Wiese. Sogar im angrenzenden Wald-Freibad war schon betrieb. Dem Zuwachs von Bioenergie aus Holz ist man auf dem „Expo-Waldklima-Turm“ im Solling ungewohnt nahe. Der Turm selbst ist eine interessante Holz-Stahl Konstruktion. Im angrenzenden Wild-Kräutergarten konnten die Schrebergärtner unter uns ihre Pflanzenkenntnisse testen.



Am Haus vor dem Klimaturm (Dem „Waldlabor“) kann man auf einer elektronischen Tafel die Klimawerte vom Turm in den verschiedenen Wuchshöhen („Waldstockwerken“) ablesen. Außerdem Windstärken, Luftfeuchte, etc. Der Turm ist 40m hoch, aber einfach zu besteigen.



Der „Erlebniswald“ war ein Projekt u.a. der Forstwissenschaftler der Uni Göttingen zur EXPO 2000. Sozusagen ein EXPO-Pavillon im Wald. Zog damals viele Leute an. Der Turm ist auch an einer waldbauliche interessanten Stelle, an der Grenze zwischen einem alten Laubwaldbestand, einer Fichtenplantage und einen mehrstufigen Wald. Das Interessante an dem Klimaturm ist der Perspektivenwechsel, den man bekommt. Man kuckt von Oben auf den Wald, den man als Kleinlebewesen ja sonst nur von Unten kennt.



Blick vom Klimaturm.



Nun führte die Strecke kilometerlang durch den einsamen Sollingwald nach Dernental, der Weser entlang über Fürstenberg bis Boffzen und dann die Kurvenstrecke hinauf nach Neuhaus, dann weiter bis Einbeck in eine Cafe beim Rathaus.



Rathaus von Einbeck



Cafe um die Ecke



Rathausbalkon



Im Rathaus war eine (kostenlose) Fotoausstellung aus der französischen Partnerstadt.

Die anderen Gruppen waren ua. in Bad Gandersheim, auf dem Köterberg und in der Tonenburg an der Weser



Fachwerk in Bad Gandersheim



Blick vom Köterberg in Weserbergland



Motorradhotel [Tönenburg](#) an der Weser



[Köterberg](#)

Am Abend dann gutes Essen im Kraftzweig u.a.



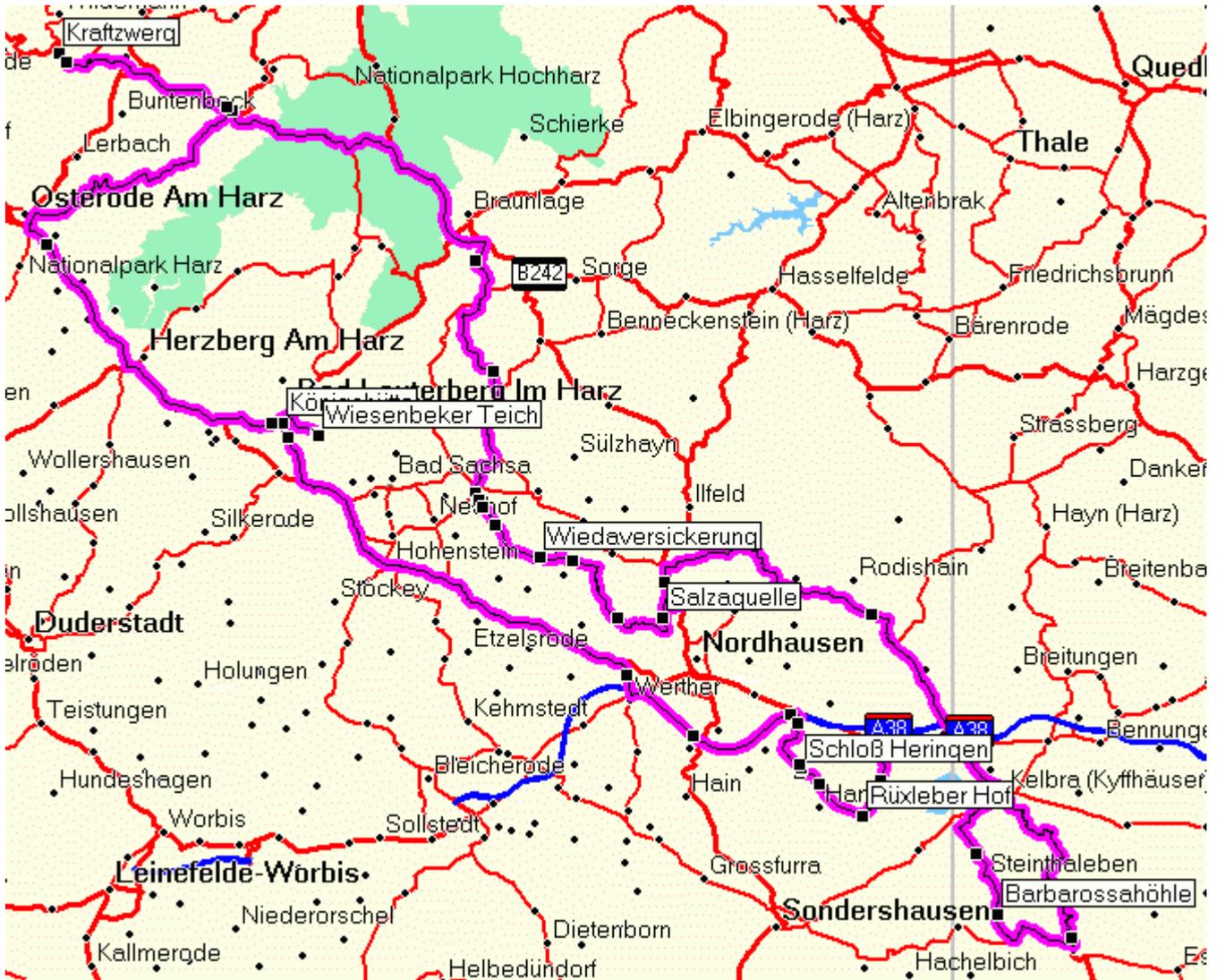
Haus Kraftzweig



Saisonauftrittsfahrt der  
Gaybiker Hannover  
Pfingsten 2008

### 11.5.2008: Die Geologie - Tour:

„Warum versickern mehrere Harzflüsse auf freier Strecke sobald sie den Harz verlassen haben?“ Kann sich aus dem „Erdkundeunterricht“ noch jemand an die „Donauversicherung“ erinnern? Die junge Donau versickert zeitweise, fließt in Kalkklüften unterirdisch weiter und ein Teil des Wassers kommt aus großen Quellen wieder hervor. An der „Rhumequelle“ sind wir alle schon vor einem ähnlichen Phänomen gestanden. Dass Flüsse auf freier Strecke versickern als wäre man in der Wüste, das gibt es auch bei einigen Harzflüssen. Geplat ist, zu den Flüssen vor und nach der Versickerung zu fahren, im trocken Flußbett zu spazieren, das Wasser unterirdisch verfolgen (Barbarossahöhle) und eine der großen Quellen, an denen dieses Wasser wieder an die Oberfläche kommt, anfahren (aber nicht schon wieder die Rhumequelle).



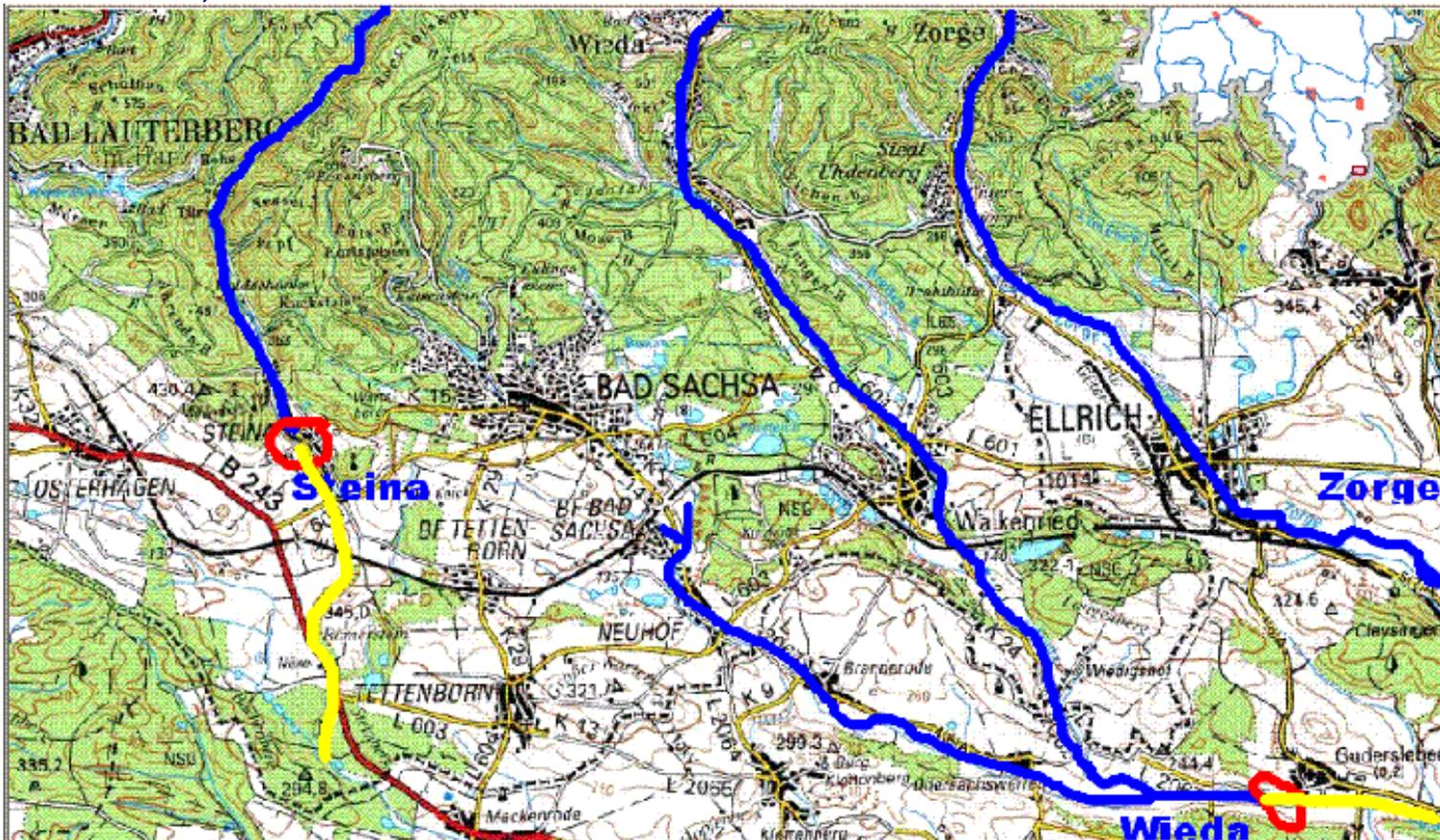
Tour 219 km, ca. 4,0 Std. reine Fahrzeit. Die Königshütte und den Wiesenbeker Teich ließen wir weg. Die Kurven der B498 runter zum Sösestausee und später die Strecke Zorge-Braunlage sollen etwas Harz-Laune machen.

Die Steina, die Wieda (der Fluß am Kloster Walkenried), die Zorge, u.a. Flüsse versickern im Sommer, wenn sie aus dem Harz die Gipskarstlandschaft erreichen. Wir standen im trockenen Flußbett der Steina und kuckten auf Steine, die wie frisch gekalt, ganz weiß, aussahen. Im Winter haben die Flüsse so viel Wasser, dass sie nicht ganz versickern. Sie füllen den Grundwasserstand so auf, dass das kalkhaltige Wasser die Steine im Flußbett jedes Jahr frisch „kalkt“. Das versickerte Wasser tritt teilweise in großen Quelltöpfen am Ende des Zechsteingürtels (wasserundurchlässiges Gestein versperrt den Weg) wieder aus. Auf der Rückfahrt konnten wir die Versickerungsstelle der Wieda nicht finden, denn die Wieda führte so viel Wasser, dass sie noch nicht versickerte.



Im trocken Bachbett der Steina bei Nüxei. Die Steine sind mit einer Kalk-Gipsschicht überzogen.

## Harzflüsse, die im Sommer versickern:



Rot eingekreist: Versickerungsende, Beginn des trockenen Flussbettes.

Diese Tour hat drei sehr kurvige Streckenteile (B 498 am Sösestausee, B 85/Kyffhäuser und L 600 Zorge-Braunlage). Zu sehen gibt es geologische Raritäten aus der Zeit des Zechsteinmeeres (vor 270 Mio. Jahren) und Alltag-Kuriositäten aus der Zeit der DDR (1949-1990).



Liegt am Weg nach Auleben:  
**Schloß Heringen.**

<http://www.schloss-heringen.de/>

Mal kucken, wie weit siemit der  
Renovierung gekommen sind.

### Zwischenziel: Das Museum für Alltagskultur im Europadorf Auleben.

Das „Europadorf Auleben“ <http://www.auleben.de/> ist geprägt von 7 ehemaligen Rittergütern (Höfe mit mehr als 100 ha Land) und Arbeiterhäusern/-wohnungen. Solche Dörfer hatten kaum eine Mittelschicht, nur „Oben“ und „Unten“, Herren und Knechte. Die Gutshöfe sind ruiniert, die Herren weg, aber die Arbeiter-Häusle werden liebevoll renoviert und modernisiert. Man versucht, sich in der neuen Zeit zurechtzufinden. So wurde auch mit dem aus DDR-Zeiten geschulten Improvisationstalent von einfachen, netten Leuten ein Sammelsurium von Alltagsgegenständen aus der DDR und vor-DDR-Zeit zusammengetragen. Es hat den Charme einer Museums-Ich-AG, das, zusammen mit seiner Präsentation, einen ungewollt starken Eindruck von Verhältnissen damals liefert. Das kuriose „Museum für Alltagskultur“ befindet sich im etwas muffigen Pferdestall des „Neuen Ruxleber Hofes“, einem der 7 Rittergüter. Es kostet keinen Eintritt.



© 2008 -Plücks-

Auf dem Weg in „Alltagsmuseum“.



© 2008 -Dun-

„Träume vergangener Zeiten !“



Das „Backwunder“ ersparte den E-Herd.



Rasierklingen-Schärfapparat (am Bändchen ziehen)



Kunsthonig „Elbdom“ mit 30% echtem Bienenhonig (!), 1,95 Mark. Besser als „Misch-Sirup“ aus Zorbigo.



Elektrischer „Bügelfalten-Nachzieher“ (Innenseite der Hose vorher etwas mit Wachs bestreichen, hält besser). Man kann auch Wurstscheiben rösten damit.



**Aus dem Westfernsehen abgekuckt: Selbstbau-Rasenmäher mit Starkstrommotor (gab grad keine anderen). Der Erfinder hat's nicht überlebt (Starkstrom!). Es gibt auch eine Waschmaschine mit E-Motor für die Trommel und Braunkohle-Befuerung für das Wasser.**



„Steppke“, der erste DDR-Staubsauger.



„Statussymbole, damals in der DDR“



2 der sieben ehemaligen Rittergüter im Ort, das Humboldt'sches Schloss. Heute Wohnungen und Gemeindebüro. Zur Erinnerung an Wilhelm von Humboldt gibt es ein „Humboldt-Zimmer“. Vis-a-vis ist der Ruxleber Hof. Die Güter wurden in der 1.DDR-Bodenreform unter den Arbeitern, Flüchtlingen und Kleinbauern aufgeteilt. Später wurden diese in die LPG gedrängt. Aber ihnen gehört noch heute das Land. Ein Holländer hat nur das Land von den Genossen der Ex-LPG gepachtet und betreibt eine moderne Landwirtschaft.

## 2. Ziel, Die Barbarossahöhle

Der Name „Barbarossahöhle“ ist ein Tourismus-Gag, hat nichts mit Kaiser Barbarossa zu tun, auch wenn sein „Thron“ in der Höhle aufgebaut ist. Es ist eine Anhydrit-Gips-Höhle entlang eines unterirdischen Bachlaufes. Das Wasser hat den weichen Gipsfels (Anhydrit = wasserloser Gips) aufgelöst und aus der Höhle geschwemmt. Gipsschichten hängen wie Lappen von der Decke. In dieser Gips-Karstlandschaft versickern ganze Flüsse und fließen unterirdisch weiter. In der Höhle sieht man, wie das Wasser langsam unter der Erde fließt. Im weiteren Verlauf der Tour werden wir die Versickerungsstelle der Wieda suchen. Mit den Motorrädern kann man kostenlos (PKW 1,-Euro) nahe am Eingang parken. Die Helme etc. kann man im Kassenraum abgeben. Der Eintritt kostet 6 Euro. Für die Fotografierlaubnis ohne Blitz (!?) möchten sie 2 Euro extra haben, haha.



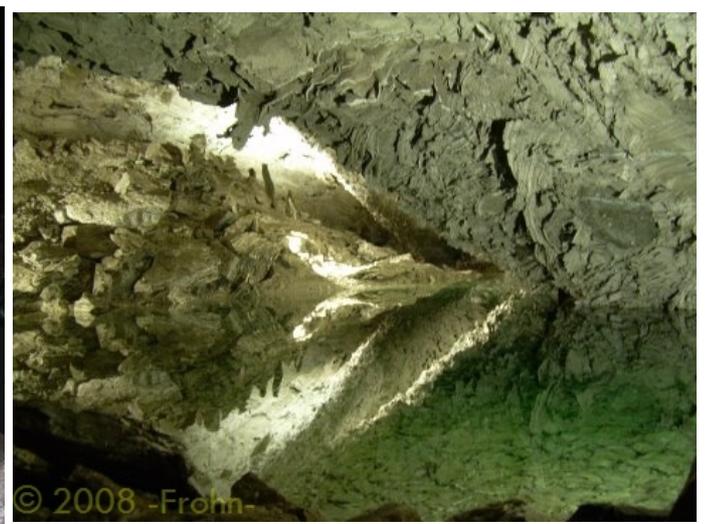
© 2008 -Plücks-  
Nicht jeder wollte mit in die Höhle.



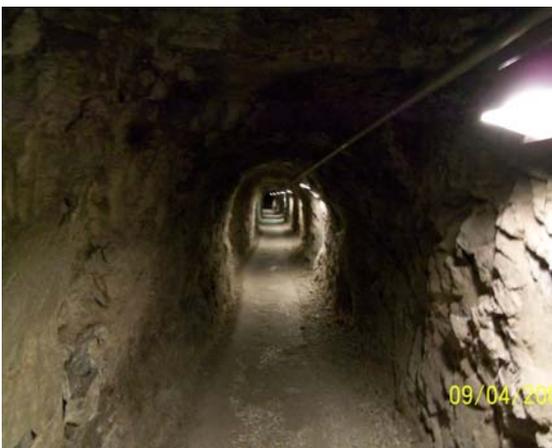
© 2008 -Frohn-  
Das Wasser fließt unter der Erde weiter.



© 2008 -Duhr-  
Kaiser Barbarossa



© 2008 -Frohn-  
In dem Gips- und Kalkgesättigtem, dichten Wasser ist der Brechungs faktor besonders groß. Deckenspiegelungen.



Die Höhle wurde entdeckt, als man einen Suchstollen nach Kupfer (Kupferschiefer ist die unterste, älteste Ablagerung des Zechsteinmeeres) in den Kyffhäuser trieb.

An einer Stelle in der Höhle erklärt die Höhlenführerin die geologische Schichtung des Gesteins an einer Bruchstelle. Hier fließt (sickert) der Bach durch die Höhle. Glasklares Wasser. Die Decken spiegeln sich auf der total ruhigen Wasseroberfläche so stark, dass man oft den Grund nicht sehen kann. Das Wasser des unterirdischen Baches löst den Kalk und den Gips.

Höhlen entstehen, werden größer, stürzen ein. So entstehen trockene Erdlöcher an der Erdoberfläche (Erdfälle). Den Prozess kann man in der Höhle gut sehen.

Wenn ein abgeschlossenes Meer langsam verdunstet, lagern sich die Kalke, dann Gips, dann das Steinsalz auf dem Boden ab. Das Zechsteinmeer ist 7 mal ausgetrocknet. Unter diesen 7 Schichtungen ist schon vorher eingeschwemmtes Material mit geringem Metallgehalt (Kupferschiefer, Eisen), das man für die Hütten gesucht hat.

Links zum Thema Zechsteinmeer: [http://www.karstwanderweg.de/wander\\_w/schwiebachtal/schw\\_b3.htm](http://www.karstwanderweg.de/wander_w/schwiebachtal/schw_b3.htm)  
<http://www.quarks.de/dyn/23191.phtml>

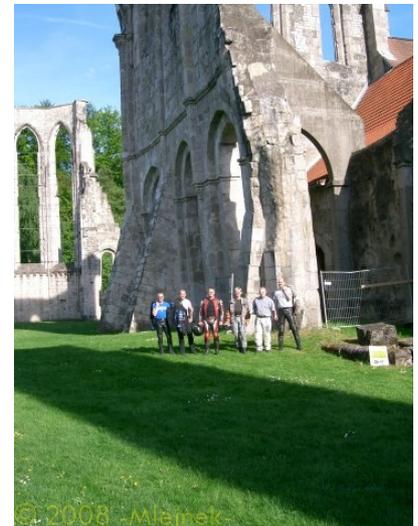
Nach der Höhle ging es über den Kyffhäuser. Die Ost-Auffahrt war ein Traum, denn sie war gesperrt, aber wir schlüpfen gerade noch rein. Die berühmte Nordabfahrt war total überfüllt und voller Biker und Polizei. Den Kyffhäuser können wir wohl in Zukunft auf unseren Touren knicken, da ist es nun zu voll. Weiter ging es nach Nordhausen zur großen Salza-Quelle, bei der KZ-Gedenkstätte Dohra-Mittelbau. Hier tritt das Wasser der Harzflüsse teilweise wieder an die Oberfläche, nachdem es unterirdisch durch den löchrigen Kalk und Gips gewandert ist. Ähnlich der Rhumequelle, die wir ja gut kennen.



An der Salzaquelle. Der Quelltopf ist nicht ganz so spektakulär wie „unsere“ Rhumequelle..



Ein Kaffee im nahen Kloster Walkenried bildete den Abschluß der Tour. Die ganze Wieda fließt hinter dem Kloster vorbei, versickert teilweise und kommt an der Salzaquelle wieder hervor. Von da an ging es zurück über die Kurvenspaßstrecke L600, Zorge-Braunlage, zum Haus Kraftzwerg.



Herrliches Wetter, schöne Landschaften. Abschluß in den Klosterruinen von Walkenried.

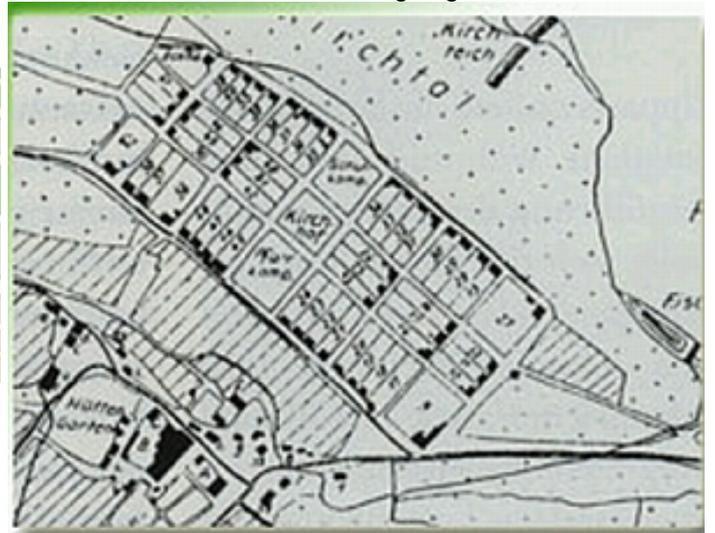


Dirk war mit seiner Gruppe auf dem Hanstein..

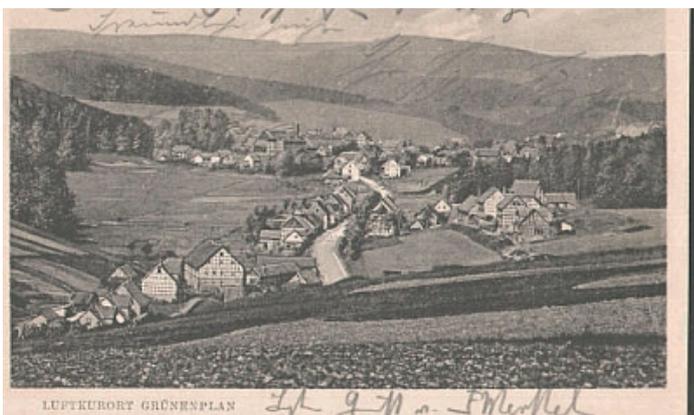
Ausblick auf 2009:

Wie wäre mit Industriekultur?

Wo ist die älteste, planmäßig angelegte [Arbeitersiedlung](#)? Wie und warum wurden sie so angelegt?.



Die Umriss der Arbeitersiedlung aus dem 18. Jahrhundert sind noch heute zu erkennen.



Holzscheune von Walter Gropius

Plant noch jemand eine Hochzeit: Tischvorschläge im Schloß Fürstenberg:

Wie sieht ein [Holzschuppen](#) aus, den sich ein Schuhleistenfabrikant von einen jungen Architekten namens [Walter Gropius](#) bauen ließ?

Was macht ein Melkroboter? Alkoholika in der Krypta einer Klosterkirche? U.a. 2009!

**Gute Fahrt, viel Spaß und Auf Wiedersehen an Pfingsten 2009: Georg**

**georg.keckl@gmx.de**